

L.: *Neues Wr. Tagbl.* vom 15. 2. 1920; *N. Fr. Pr.* vom 15. 2. 1920, 14. 2. 1930 und 6. 5. 1932; *Neues Wr. Journal* vom 6. 2. 1932; *R. Raab*, in: *Jb. des Ver. für Geschichte der Stadt Wien* 8, 1949/50, S. 105ff.; *Bénézit*; *Eisenberg*, 1893, Bd. 1; *Fuchs*, 19. Jh.; *Kosel* 1; *Nagl-Zeidler-Castle* 3 und 4, s. Reg. (mit Bild); *F. Jansa*, *Die Bildende Künstler in Wort und Bild*, 1912, S. 520 (mit Bild); *Kat. der Gedächtnisausst. H. S., Wien 1932* (mit tw. Werksverzeichnis); *W. Koschatzky*, *Österr. Aquarellmalerei 1750–1900*, (1987), S. 244f.; *R. Grasberger*, *Bruckner-Ikonographie 1* (= *A. Bruckner. Dokumente und Stud.* 7), 1990, S. 96. (A. Durstmüller)

Schlik zu Bassano und Weißkirchen (Šliková) Maria Elisabeth (Eliška) Gfn. von, Mäzenatin, Musikerin und Schriftstellerin. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechoslowakei), 26. 1. 1792; gest. ebenda, 14. 12. 1855. Tochter des Joseph Heinrich Gf. S. z. B. u. W. (1754–1807) und der Maria Philippine, geb. Gfn. Nostitz-Rieneck (1765–1843), einer ausgezeichneten Pianistin und Sängerin; musisch vielfältig begabt, erhielt sie Musikunterricht bei Kittl (s. d.). S. war eine ausgezeichnete Pianistin und trat auch in Privatkonzerten auf; ihre Kompositionen (Lieder, Klavierstücke) sind stilist. der Frühromantik zuzuordnen. Ihre Ged., u. a. von Kittl und Diederich Krug vertont, zählten zum Repertoire des Wr. Hofopersängers G. Hölzel (s. d.). Auf Schloß Kopidno und in ihrem Prager Palais führte S. einen Salon mit dichter. und musikal. Produktionen. Zahlreiche Künstler unterstützte sie gesellschaftlich oder finanziell, u. a. Dreyschock, Hellich, Liszt, Jenny Lutzer (alle s. d.), Clara Schumann, den Geiger Joseph Slavík, Louis Spohr, bes. aber Kittl. S. unterhielt auch Kontakte zu führenden Persönlichkeiten der böhm. Kultur, wie Dobrovský, Hanka und F. Palacký (alle s. d.).

W.: Lieder, 5 Bde., o. J.; Lieder, Klavierstücke, Manuskript, Musiksmg., Národní Mus. (Nationalmus.) Praha, und Okresní Archiv (Kreisarchiv) Jičín, beide Tschechoslowakei. – Publ.: Smlg. von Ged. aus dem Nachlaß ..., 1856. – Korrespondenz, Okresní Archiv Jičín und Státní Oblastní Archiv (Staatliches Gebietsarchiv) Zámrsk, beide Tschechoslowakei.

L.: *Bohemia* vom 15., *Der Tagesbote aus Böhmen* vom 15. und 17. 12. 1855; *Wr. Conversationsbl.* ... (Theaterztg.) vom 21. 12. 1855; *Ms. für Theater und Musik* 2, 1856, S. 13f.; *L. Vojtěšková*, in: *Časopis Národního musea, oddíl věd společenských* 128, 1959, S. 64ff.; *Ceruusák-Štědroň-Nováček*; *Wurzbach* (s. Schlik Elise); *E. Rychnovsky*, *J. F. Kittl* (= *Stud. zur Geschichte der Musik in Böhmen* 3), 1904, S. 24; *S. Souček*, *Dvě pozdní mystifikace Hankovy* (= *Rozpravy České akad. věd a umění*, Kl. 3, 54), 1924, S. 66, 71; *Z. Nejedlý*, *B. Smetana* 3, 1929, s. Reg.; *A. Buchner*, *F. Liszt in Böhmen*, (1962), s. Reg., S. 87 (Bild). (J. Ludvová)

Schlimp Karl (Carl), Architekt und Unternehmer. Geb. Welletitz, Böhmen (Veletice, Tschechoslowakei), 13. 1. 1834;

gest. Wien, 5. 1. 1901. Sohn eines Landwirts; stud. 1850–52 am Polytechnikum in Prag (Praha) Mathematik und Mechanik, dann in Wien 1852–54 am Polytechnikum Architektur und 1854–56 als Schüler van der Nülls (s. d.) und Sicardsburgs an der Akad. der bildenden Künste; 1856–57 kehrte er als Ass. der Bauwiss. und Baubuchhaltung vorübergehend an das Wr. Polytechn. Inst. zurück. Ab 1857 war er als Architekt tätig, 1858–68 bei der Südbahnges. (zuletzt im Zentralbüro der Baudion.); 1860 Ing., 1868–72 Ing. und Vorstand der Hochbauabt. der Österr. Nord-Westbahn, plante er fast alle Hochbauten an dieser Linie, deren Hauptverlauf von Wien nach Jungbunzlau (Mladá Boleslav) führte; so schuf er u. a. die Bahnhöfe für Znaim (Znojmo), Iglau (Jihlava) und Dt.-Brod (Havlíčkův Brod). Ab 1872 (ab 1873 selbständig) übernahm S. die Errichtung der Hochbauten der Elbetalbahn an den Strecken Nimburg (Nymburk)–Lissa a. d. Elbe (Lysá nad Labem) und Lissa-Prag, gem. mit einer anderen Fa. auch die Unterbauten, zuletzt – sicherlich als interessanteste Aufgabe – die Planung und Ausführung des 1875 eröffneten Nord-westbahnhofs in Prag (Praha-Tešnov; abgetragen). S. projektierte bzw. baute auch Wohn- und Geschäftshäuser in Prag und Wien, Schulen (u. a. in Wien und Saaz/Žatec), aber auch Zinshäuser sowie Ind.- und Wasserbauten. Als Architekt u. a. das Stadtbild Wiens im Sinn des Historismus mit prägend, bevorzugte er den Materialbau, symmetrische Fassaden mit klarer Gliederung und Formen der italien. und dt. Renaissance. Ab 1868 war S. auch als Unternehmer (vorerst gem. mit seinem Bruder mit einem Tischler- und Schlosserunternehmen) tätig, 1876 übernahm er als Teilhaber der Fa. Hellweg & Comp. die von Wolfgang Jochem gegründete Klinkerfabrik in Schattau (Schattow) und führte sie ab 1879 als Erste Schattauer Kunstbasaltstein-, Chamotte- und Steinzeugwarenfabrik C. Schlimp. 1884 wurde das Kaolinschlammwerk Winau (Únonov) bei Znaim in Betrieb genommen. Ab 1888 widmete sich S., dessen Wirken öff. Anerkennung fand (u. a. 1893 Titel Kommerzialrat), ganz seinem Fabriksunternehmen, das unter seiner Leitung sowohl in Umfang als auch Produktion stetig vergrößert wurde und dessen Erzeugnisse nicht nur in der Österr.-ung. Monarchie, sondern auch in Italien und Rußland Absatz fanden. 1898 wurde der Betrieb – nun